

Nachweis der Müller-Ständelwurz (*Epipactis muelleri*) in der Pyhrn-Eisenwurz-Region



Maria PÜHRINGER-PLATZER
Herrnberg 8
4644 Scharnstein
mariapp@aon.at

In den Voralpen des Ennstals sind botanische Wanderungen besonders beglückend. Die noch sehr klein strukturierte Landschaft mit bewaldeten Hügeln, mageren Wiesen, Gräben und immer wieder kleinen, in den Himmel ragenden Felsklötzen birgt eine bemerkenswerte Pflanzenvielfalt. Orchideen scheint es hier noch im Überfluss zu geben. Kein Wunder, dass dort auch die bisher in Oberösterreich nur aus der Gmundner Gegend bekannte Müller-Ständelwurz (*Epipactis muelleri*) vorkommt (SEISER 2003). Im Sommer 2012 gelang mir der Nachweis für die Pyhrn-Eisenwurz-Region.

Diese ausgesprochen rare Orchideenart, gab sich mir nicht sofort zu erkennen. Bereits im Sommer 2011 fotografierte ich am selben Standort einige Exemplare, die ich salopp als die viel häufigere Grün-Ständelwurz (*Epipactis helleborine*) abtat. Erst 2012 nach weiteren Aufnahmen geriet ich in Aufregung. Die Blätter, ganz untypisch für die Grün-Ständelwurz, waren leicht rinnenförmig gefaltet mit welligem Rand. Auch der weite und flache Durchgang der Lippe von Hypochil (Hinterlippe) zu Epichil (Vorderlippe) irritierte mich (Abb. 2). Nach Zuhilfenahme der österreichischen Exkursionsflora (FISCHER 2008) und der Flora Helvetica (LAUBER 2007) kam nur noch die Müller-Ständelwurz (*Epipactis muelleri* – Abb. 1) in Frage. Nicht gewohnt, das Besondere zu finden, las ich noch bei REDL (2003) über die *Epipactis*-Arten nach. Wie so oft, wenn ich eine für mich neue Pflanzenart bestimme, schicke ich auch, um mich quasi „höherinstanzlich“ abzusichern, Michael Hohla ein paar Fotos. In diesem Fall hat dann auch noch Harald Presser, ein Orchideenspezialist aus Deutschland, meine Bestimmung bestätigt.

Vergleicht man verschiedene Bestimmungsliteratur, so fällt bei beiden Arten die große Variabilität im gesamten Habitus auf. Beispielsweise hat die Müller-Ständelwurz ihre Laubblätter meist zweizeilig angeordnet, sie sind sichelförmig gebogen und mehr oder weniger gefaltet, der Blattrand ist gewellt (Abb. 3). Bei der Grün-Ständelwurz ist die Blattanordnung in der Regel spiralförmig, die Blätter sind breiter und gerade abstehend. Allerdings können die für die Müller-Ständelwurz

typischen Blattmerkmale durchaus auch bei der Grün-Ständelwurz auftreten und zum Teil auch umgekehrt. Darauf ist also kein Verlass. Es lohnt sich und – das hat mich die Müller-Ständelwurz gelehrt – es ist bei allen Ständelwurz mit grünlichen Blüten unbedingt notwendig, sich auf die Knie zu begeben und die Blüte genauer zu untersuchen. Denn der wesentliche Unterschied zur Grün-Ständelwurz liegt in der Fortpflanzung begründet. Die Grün-Ständelwurz wird durch Insekten bestäubt und entledigt sich der Pollenpakete mit Hilfe einer Klebdrüse, wodurch die Pollenpakete, an dem die Blüte aufsuchenden Insekt haften bleiben, zur nächsten Blüte transportiert werden und dort auf der Narbe wieder abgestreift werden. Diese Klebdrüse ist in der Blüte als glänzendes Kügelchen vor den Pollinien deutlich sichtbar (Abb. 4). Bei der Müller-Ständelwurz fehlt diese Klebdrüse so gut wie immer, denn diese Orchidee ist autogam, das heißt, sie bestäubt sich selbst. Aus diesem Grund ist auch die Säule (Griffel und Staubblätter sind bei allen Ständelwurz-Arten zu einer Säule verwachsen) unterschiedlich gestaltet. Bei der Grün-Ständelwurz liegen zum Schutz vor Selbstbestäubung die Pollinien in einer so genannten Pollenschüssel und die Narbe verläuft schräg nach hinten geneigt. Der Müller-Ständelwurz (Abb. 2) hingegen fehlt die Pollenschüssel oder ist nur schwach ausgebildet, die Pollinien ragen über die eher senkrecht gestellte Narbe, was die Selbstbestäubung erleichtert. (Vgl. REDL 2003, FISCHER 2008, AHO-BAYERN 2012).



Abb. 1: Die Müller-Ständelwurz, eine unscheinbare, extrem seltene Orchidee.

In der Roten Liste Oberösterreich (HOHLA u. a. 2009) wird die Müller-Ständelwurz als eine vom Aussterben bedrohte Art geführt. Schließlich waren in Oberösterreich bisher nur zwei Fundorte aus dem Gmundner Raum bekannt: K. SEISER, dem 1992 der Erstdnachweis für Oberösterreich gelang, fand zehn Exemplare in einem Buchenwald. Ebenfalls in einem Buchenwald und im Raum Gmunden entdeckte A. Detamble 2001 ein Exemplar, beide Standorte werden von K. SEISER als gefährdet eingeschätzt (SEISER 2003). Österreichweit gilt diese Orchidee als gefährdet (NIKLFELD u. SCHRATT-EHRENDORFER 1999). Im GENISYS 2012 (GEographisches NaturschutzInformationssystem) auf der Homepage des Landes Oberösterreich ist die Wiese, wo ich in der Pyhrn-Eisenwurz-Region die Müller-Ständelwurz nachweisen konnte - als Ökofläche ausgewiesen. Keinerlei Schutzstatus hat allerdings der angrenzende Buchenwald. Eine



Abb. 2: Die auf Selbstbestäubung ausgelegten Blüten der Müller-Ständelwurz besitzen keine Klebdrüse.



Abb. 3: Zweizeilige Blattanordnung, leicht rinnenförmige, gebogene Blätter mit gewelltem Blattrand sind typisch für die Müller-Ständelwurz.

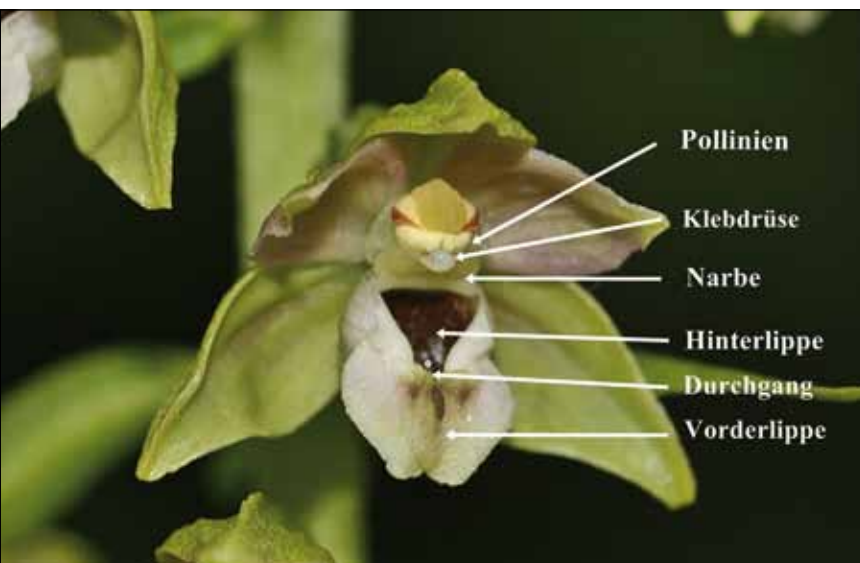


Abb. 4: Die Blüte einer Grün-Ständelwurz mit Beschriftung der wichtigsten Teile einer Ständelwurz-Blüte.

Veränderung des Waldrandes würde in diesem Fall den Standort der Müller-Ständelwurz massiv bedrohen. So ist auch dieser Bestand nicht als sicher einzuschätzen.

Der Standort der Müller-Ständelwurz im Ennstal ist ein kleiner Wiesenfleck auf einer Hügelkuppe auf 640 m Seehöhe. Der Wiesenhang ist nach drei Seiten mit Wald (vor allem Buchen) begrenzt, westseitig abfallend und auch in diese Richtung offen (Abb. 5). Mindestens 12 Exemplare der Müller-Ständelwurz schmiegen sich über eine Strecke von 100 m an den Rand des östlich gelegenen Buchenwaldes. Geht man ein paar Meter in den Wald hinein, wird die Müller-Ständelwurz von der Grün-Ständelwurz abgelöst.

Die Müller-Ständelwurz teilt ihren Lebensraum mit weiteren schutzbedürftigen Pflanzensippen. Anfang Juli blühen hier die in der Roten Liste Öö. (Hohla u. a. 2009) als „stark gefährdet“ kategorisierte Kamm-Hundswurz (*Anacamptis pyramidalis* – Abb. 6) und die ebenso eingestufte Ungarn-Kratzdistel (*Cirsium pannonicum*). Tauben-Skabiose (*Scabiosa columbaria*) und Edel-Gamander (*Teucrium chamaedrys*), zwei als „gefährdet“ eingeschätzte Arten, fühlen sich hier sichtlich wohl. Auch einige in der „Vorwarnstufe“ geführte Sippen sind recht häufig anzutreffen: eine weitere prächtige Orchidee, die Rot-Ständelwurz (*Epipactis atrorubens* – Abb. 7), die Gewöhnliche Skabiosen-Flockenblume (*Centaurea scabiosa* subsp. *scabiosa*) und die Quendel-Sommerwurz (*Orobancha alba* – Abb. 8).

Dieser wunderschöne Flecken Erde, wo ich die Müller-Ständelwurz gefunden habe, birgt vielleicht noch weitere Kostbarkeiten. Die wahre Bedeutung meiner Beobachtung ist mir ja erst im Nachhinein beim Nachschlagen in diverser Pflanzenliteratur klar geworden. Mit Spannung erwarte ich den Sommer 2013, um noch einmal genauer nachzusuchen. Vielleicht habe ich auch den einen oder die andere dazu anregen können, vermeintliche Grün-Ständelwurz-Fotos noch einmal genauer zu studieren oder in Zukunft grünblütige Ständelwurz nher zu betrachten. Es könnte sich Müller-Ständelwurz oder eine andere interessante *Epipactis*-Art darunter verbergen.

Mein Dank gilt Michael Hohla, der mich zu diesem Artikel ermuntert hat und mir auch mit konstruktiver Kritik zur Seite stand.

Literatur

AHO-BAYERN (2012): AHO-Bayern e.V. Einblicke in die Gattung *Epipactis*. Internet: http://www.aho-bayern.de/epipactis/fs_epipactis_1.html. (Zugriff: 7. 12. 2012).

FISCHER M. A., ADLER W., OSWALD K. (2008): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. 3. Aufl. Land Oberösterreich. Linz, Biologiezentrum der Oö. Landesmuseen.

GENISYS (2012): Land Oberösterreich. Genisys. Internet: http://www.land-oberoesterreich.gv.at/cps/rde/xchg/ooe/hs.xsl/genisys_DEU_HTML.htm. (Zugriff: 9. 12. 2012).

HOHLA M., STÖHR O., BRANDSTÄTTER G., DANNER J., DIEWALD W., ESSL F., FIEREDER H., GRIMS F., HÖGLINGER F., KLEESADL G., KRAML A., LENGLACHNER F., LUGMAIR A., NADLER K., NIKLFELD H., SCHMALZER A., SCHRATT-EHRENDORFER L., SCHRÖCK C., STRAUCH M., WITTMANN H. (2009): Katalog und Rote Liste der Gefäßpflanzen Oberösterreichs. *Stapfia* 91: 1–324.

LAUBER K., WAGNER G. (2007): *Flora Helvetica*. 4. Aufl. Berlin-Stuttgart-Wien, Haupt Verlag.

NIKLFELD H., SCHRATT-EHRENDORFER L. (1999): Rote Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen (Pteridophyta und Spermatophyta) Österreichs. 2. Fassung. In NIKLFELD H. (Gesamtleitung): Rote Listen gefährdeter Pflanzen Österreichs, 2. Fassung. Grüne Reihe des Bundesmin. f. Umwelt, Jugend u. Familie 10: 33-151.

REDL K. (2003): Wildwachsende Orchideen in Österreich – faszinierend und schützenswert. 3. Auflage. Eigenverlag, Altenmarkt.

SEISER K. (2003) in: FISCHER M.A., NIKLFELD H. (2003): Floristische Neufunde (57-73). *Neilreichia* 2–3: 287-297.

Alle Fotos von Maria Pühringer-Platzer.



Abb. 5: Neben zahlreichen anderen schutzwürdigen Pflanzensippen wächst an diesem Waldrand die in Oberösterreich vom Aussterben bedrohte Müller-Ständelwurz.



Abb. 6: Wesentlich auffälliger als die Müller-Ständelwurz ist eine weitere Orchidee dieser Wiese, die Kamm-Hundswurz.



Abb. 7: Die Rot-Ständelwurz ist in unmittelbarer Umgebung der Müller-Ständelwurz mit zahlreichen Exemplaren vertreten.



Abb. 8: Die an Thymian-Arten und hier wohl am Alpen-Steinquendel (*Clinopodium alpinum*) parasitierende Quendel-Sommerwurz – auch eine Nachbarin der Müller-Ständelwurz.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz](#)

Jahr/Year: 2013

Band/Volume: [2013_1](#)

Autor(en)/Author(s): Pühringer-Platzer Maria

Artikel/Article: [Nachweis der Müller-Ständelwurz \(*Epipactis muelleri*\) in der Pyhrn-Eisenwurz-Region. 29-31](#)